

1999

NEUKÖLLNER BLATT

Informationen der Arbeiterwohlfahrt Neukölln

Nr. 1

Januar

1999

Korporatives Mitglied der AWO Neukölln

Fusion e.V. stellt sich vor

Nach fünfjähriger AWO-Arbeit im selbstständigen e.V. für Neukölln und die Neuköllner wird immer deutlicher, daß soziale Arbeit nur im Netzwerk auch mit anderen Trägern erfolgreich sein wird. Schon deshalb hat sich die AWO als Spitzenverband auch für Mitgliedsorganisationen geöffnet. Das erste korporative Mitglied in Neukölln ist seit kurzem Fusion e.V.

Wir haben Fusion e.V. kennengelernt durch seine Teilnahme am Karneval der Kulturen der Welt und - etwas später - durch seine weitere Beteiligung mit einem eigenen Wagen an der Love Parade. Fusion baut mit den jungen Leuten riesige Masken, trag- und fahrbare - auffällige Kunstobjekte. Hier wird also Jugendarbeit gemacht, die ihresgleichen sucht. Martha und Wolfgang Janzer sind sehr engagiert. Aus der Kunstszene kommend, haben sie sich vorgenommen,

Kunst und soziale Arbeit miteinander zu verbinden.

Das Projekt ist bestechend. Junge Menschen ohne Arbeit erhalten durch den Verein die Möglichkeit, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen, Arbeit praktisch von unten zu erlernen, sich mit etwas zu befassen, das ihrer eigenen Erlebniswelt entspricht.



Und das Beste: Seit neuestem gibt es über eine Sozialamtsförderung die Möglichkeit, damit auch Geld zu verdienen. Sozialhilfe wird im Rahmen des Ida-Projektes ("Integration durch Arbeit") in Lohn

umgewandelt und führt zur Erwerbsarbeit. Die Voraussetzungen sind einfach: Neuköllner Sozialhilfempfänger - wenn möglich unter 27 Jahren - werden in das Projekt vermittelt. Die AWO hilft mit, ruft uns gerne an.





Fusion Das Thema der multimedial zusammengebastelten Gruppe heißt "Die Hölle von Neukölln". Alle Arten von Mordern, Dämmern, Teufeln, Außerirdischen und Botschaftern verwandelt mit Suka-Trummelfest die Straße in ein Inferno. Gefertigt wurden die bizarren Masken, Kostüme und Musikinstrumente zusammen mit Kindern und Jugendlichen im Neuköllner Jugendfreizeitzentrum "Haus Welter/Massage".

Jugendprogramm der VHS Neukölln

Freizeit für uns alle

juar

Ferien! Super!

Ferien-Zirkus: Jonglieren, Akrobatis, Erbsenfahnen
 10 Termine, ab 1.3.
 Kurs-Nr.: 3
 Am 11. und 17.4. von 14.00 – 16.00 Uhr, DM 10,-
 im Lerner-Kaufhaus (100 Jahre Platz 1)

Auf was ich
 Mitternächter, Krater, Seife, Kebab, Dack, Linsen, Blau
 Zwei Tage in der Kleinstadt und 10 Jahre im Winterwald?
 Kurs-Nr.: 4.2
 Am 17. und 18.4. von 10.00 – 17.00 Uhr, DM 10,-
 Treffpunkt: VHS Neukölln

Spielplatz Brandenburg
 Überleben im Wald in der Natur
 Das Spielplatz im Forsthaus Lichtenberg
 Kurs-Nr.: 8.3
 15. – 17.8., DM 30,-
 Treffpunkt: VHS Neukölln

Wochenend-Kamtour im Spreewald
 Märchen, Regen, Spreewald, auf dem See
 Eine Fahrt vom Spreewald auf dem Wasser
 in der Zeit der
 Kurs-Nr.: 4.3
 15. – 18.8., DM 20,-
 Treffpunkt: VHS Neukölln

Geschick in der VHS Neukölln
 Am 11. 1025-2021

Computerkurse
Karneval
Bewerbungstraining
Stadterkundung
Theater
Modedesign
Holzwerkstatt
Videokurs

Freizeit für alle

Fotokurs

Der Kurs ist offen für Jugendliche aller Nationalitäten. Neuzugänge sind jederzeit möglich.

Kurs-Nr.: 8 18

ab 1.3., 10 Termine

montags, 19.00 – 21.15 Uhr, im Filia, DM 20,-

Videokurs

In 10 Terminen können Jugendliche den Umgang mit der Kamera und Aufnahmetechnik lernen. Geplant ist auch eine kurze Einführung in die Schnitttechnik.

Kurs-Nr.: 8 19

ab 3.3., 10 Termine

Karneval-Großfiguren

Kurs-Nr.: X 6

Ab 23.2., dienstags von 16.00 – 19.15 Uhr, 10 Termine, Hobeckstr. 31, DM 10,-

Karneval-Trommelgestaltung

Kurs-Nr.: X 7

Ab 24.2., mittwochs von 16.00 – 17.30 Uhr, 10 Termine, Hobeckstr. 31, DM 10,-

Karneval-Drum

Kurs-Nr.: X 8

Ab 25.2., donnerstags von 16.00 – 17.30 Uhr

10 Termine, Ort wird bei Anmeldung bekanntgegeben, DM 10,-



Intercultural Projects Berlin e.V.

Donaustrasse 128
12043 Berlin
Fon/Fax: 030-623 88 38

Wolfgang Janzer
Martha Galvis de Janzer

PROJEKT:

**Teilnahme des Kinder- und Jugendzentrums
"Haus Wetzlar"/ "MANEGE"
am KARNEVAL DER KULTUREN 1999**

**Bestandteil des Projekts "Kunst- und Kulturprojekte im
Stadtteil und im Haus Wetzlar"**

Januar 1999

Vorbemerkung

Die effiziente Vorbereitung und Durchführung der Beteiligung des Kinder- und Jugendzentrums "Haus Wetzlar" / "MANEGE" am KARNEVAL DER KULTUREN 1999 knüpft inhaltlich direkt an das seit dem 10. August 1998 laufende Projekt "Initiierung von Kunst- und Kulturprojekten, Musik, Akrobatik, Skulpturenbau auf öffentlichen Plätzen und in verschiedenen Institutionen mit dem Ziel der Erschließung neuer Räume für die Jugendarbeit", seit 18.1. 1999 fortgeführt unter dem Titel "Kunst- und Kulturprojekte im Stadtteil und Haus Wetzlar", an.

Im bisherigen Projektverlauf ist es durch den gezielten Einsatz offensiver Kommunikationsstrategien, durch Stimulierung kreativer Energien und Anwendung einfacher Methoden praktischen künstlerisch-handwerklichen Gestaltens gelungen, ein funktionierendes Kommunikations- und Vertrauensverhältnis zu Kindern und Jugendlichen im Kiez und insbesondere im "Haus Wetzlar" aufzubauen und erste konkrete Arbeitsergebnisse zu erzielen. Hauptzielgruppe unserer Aktionen waren und sind dabei diejenigen Kinder und Jugendliche, die sich in Relation zur unproblematischen Mehrheit auffällig verhalten, sei es dadurch daß sie häufig als Verursacher konfliktiver gruppenspezifischer Prozesse in Erscheinung treten oder auch dadurch daß sie andere milieubedingte Kommunikationsdefizite und soziale Verhaltensformen zeigen, die durch Integration in kreative und kommunikative Handlungsprozesse korrigiert werden können. Daneben beteiligen sich natürlich auch viele unproblematische Jugendliche an dem Projekt. Einige sind inzwischen zu verlässlichen Mitarbeitern geworden, die ihre unterschiedlichen Talente entdecken und selbständig weiterentwickeln, in einem gewissen Rahmen Verantwortung innerhalb des Projekts übernehmen können und für andere zunehmend Vorbildcharakter gewinnen.

Als materielle Resultate des bisherigen Projektverlaufs wurde eine Vielzahl von Masken hergestellt, die schon bei mehreren Gelegenheiten zum Einsatz kamen:

Bei einem Ausflug nach Kreuzberg zu einem mit FUSION e.V. assoziierten Percussionsprojekt in der Wiener Straße mit zehn Jugendlichen wurde mit Masken getrommelt und die Wirkung der Masken unter Einsatz verschiedener Lichteffekte getestet. Bei einer Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt Neukölln im Seniorenheim "Böhmisches Dorf" waren Jugendliche zusammen mit FUSION-Mitarbeitern mit einer exotischen Trommel- und Maskenshow vertreten, die beim Publikum großen Anklang fand. Auch bei der Weihnachtsfeier im "Haus Wetzlar" wurden Masken und Live-Musik eingesetzt und akrobatische Tanzaktionen (u.a. Limbo-Tanz unter einem Stock, auf dem brennende Kerzen montiert waren) durchgeführt.

Seit Januar besteht ein Raumnutzungsvertrag für drei Wochentage zwischen der Leiterin des "Wetzlar", Doris Neukranz, und Fusion e.V. über die Nutzung des großen Saals für die Weiterführung des Projekts.

Das Projekt im "Haus Wetzlar" hat gegenwärtig einen Punkt erreicht, an dem eine Diversifikation in mehrere komplementäre Linien sinnvoll erscheint:

X Das seit Projektbeginn geplante Videoprojekt wird nach weitgehender Fertigstellung einer ausreichenden Zahl von Masken nun konsequent entwickelt in Form von Drehbucharbeitung und szenischen Übungen auf der Bühne, im Saal und im Garten.

Eine Liste von "Schauspielern" wurde erstellt, die ständig weiter anwächst. Es geht jetzt konkret um Rollenverteilung und Erarbeitung der jeweiligen Rollen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung der Geschichte. Die Grundzüge der Geschichte wurden in Diskussionen mit Teilnehmern festgelegt: es handelt sich um ein hinsichtlich der Handlungsstruktur und die unterschiedlichen Symbolebenen recht komplexes Horrormärchen mit guten Helden, bösen Monstern, Teufeln und Dämonen, Zauberern und Hexen, wilden Tieren etc. Die einzelnen Elemente müssen in eine erzählerisch logische und dramaturgisch und filmtechnisch realisierbare Form gebracht werden. Am Ende dieses Arbeitsprozesses, der ein dynamischer und vielschichtiger Kommunikationsprozess ist, wird mit den Dreharbeiten begonnen.

Da es nicht unser Interesse sein kann, Jugendliche, die später zu dem Projekt gestoßen sind, auszuschließen, sind einige FUSION-Mitarbeiter auch weiterhin mit dem Bau von Masken mit den Neueinsteigern beschäftigt. Unsere gegenwärtige Personalkapazität erlaubt die simultane Bearbeitung verschiedener Projektebenen.

X Das "Monster-Cup-Turnier", ein Fußball-Turnier verschiedener Mannschaften, die in Masken spielen werden, wird stattfinden, sobald die Wetterverhältnisse es erlauben.

Wir planen, das Turnier durch Einsatz von Live-Musik und andere Unterhaltungsformen zu einem Fest für die Besucher der Einrichtung auszugestalten.

X Die Teilnahme am KARNEVAL DER KULTUREN, von Anfang an Schwerpunkt des Projekts, muß jetzt, knapp vier Monate vor dem Ereignis konsequent und effizient vorbereitet werden. Viele Jugendliche sind motiviert und freuen sich darauf, beim Karneval aktiv mitzumachen.

Die bisher zusammen mit den Besuchern der Einrichtung fertiggestellten Masken werden in allen drei Projektlinien Verwendung finden. Sie sind ausreichend für die Durchführung des Video- und des Sportprojekts, die beide intern bleiben, d.h. in der Einrichtung stattfinden, genügen jedoch noch nicht den ästhetischen Anforderungen einer Teilnahme am KARNEVAL DER KULTUREN, einem kulturellen Großprojekt der Stadt mit Massenpublikum und sehr hoher Medienpräsenz.

Aus diesem Grund legen wir hier ein differenziertes Konzept vor, in dem die notwendige und mögliche Projekterweiterung beschrieben wird, durch die die bisherigen Aktivitäten von FUSION e.V. im "Haus Wetzlar/MANEGE" auf den Standard eines gemeinwesenorientierten und integrationsfördernden Kulturprojekts im Großformat gebracht werden können.

Aufgabenstellung

Aus dem allgemeinen Projektziel "Teilnahme von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus der Altstadt Neukölln am Karneval der Kulturen" ergeben sich vier Monate vor dem Karneval, der am 23.5. 1999 (Pfingsten) stattfindet, folgende konkrete Aufgabenstellungen innerhalb unseres Arbeitsbereiches im "Haus Wetzlar/MANEGE" :

1. Steigerung der Arbeitsproduktivität bei der Karnevalsvorbereitung, d.h. es müssen zusätzlich zu den vorhandenen Masken Kostüme genäht und zusammen mit älteren Jugendlichen tragbare Kostümfiguren in spektakulären karnevalesken Dimensionen und großformatige Dekorationselemente für die beim Umzug in der FUSION-Gruppe eingesetzten Fahrzeuge entwickelt werden.
2. Interessierte Jugendliche sollten die Möglichkeit bekommen, in die Percussionssektion der FUSION-Gruppe, die von dem Musiker Valéry Theresin und seiner afro-karibischen Trommlergruppe LES TON TONS aufgebaut wird, integriert zu werden. Zu diesem Zweck können regelmäßige Percussionsworkshops im "Haus Wetzlar / "MANEGE" abgehalten werden. Die Instrumente (Trommeln unterschiedlicher Größe, Maracas etc.) werden von FUSION e.V. bereitgestellt bzw. in einem separaten Arbeitsprozess vor Ort zusammen mit Jugendlichen gebaut.
3. Straßengerechte Gruppenchoreographie in Kostümen zu Musikstilen, die wir beim Karneval verwenden werden (Soca, Ragamuffin, Reggae, Zouk etc.) sowie Akrobatikformen, die in kleinen Performances während des Umzugs gezeigt werden können, müssen geübt werden. Dazu eignet sich sowohl der Saal als auch, bei schönem Wetter, der Gartenbereich.
4. Die Kinder und Jugendliche müssen psychologisch auf das Ereignis vorbereitet werden. Es ist nicht möglich, unerfahrene Personen völlig unpräpariert als Akteure vor ein Publikum von mehreren hunderttausend Menschen zu bringen. Die Teilnehmer müssen wissen, was sie erwartet und bei aller Ausgelassenheit, die zur Kulturform des Karneval gehört, verantwortungsvoll agieren können. Unsere Kommunikations- und Vermittlungsstrategien, die auf langjähriger Erfahrung mit dem Karnevalsformat beruhen, zielen darauf ab, die Teilnehmer am Karneval so auf das Ereignis einzustimmen, daß es für sie zu einem einzigartigen Erlebnis mit positiven Nachwirkungen werden kann.
5. Die Karnevalsteilnahme muß logistisch vorbereitet werden, d.h. es müssen Kommunikationsmöglichkeiten im Vorfeld des Ereignisses zwischen den Teilnehmern aus unterschiedlichen Einrichtungen und Stadtteilen geschaffen werden: Die Teilnehmer aus dem "Haus Wetzlar/MANEGE", der Rütli-Schule, aus dem Rollbergviertel, aus Marzahner Jugendeinrichtungen (geplant), aus der Alfred-Nobel-Oberschule in Britz (geplant), aus Kreuzberg (aus dem Kontext unserer ehemaligen Werkstatt im YAAM), aus den Percussionsworkshops in verschiedenen Einrichtungen müssen in der Endphase der Vorbereitungen mehrere Male zusammen an geeigneten Orten (Hasenheide, Görlitzer Park, Reuterplatz) für den Auftritt beim Karneval proben.

Kostüme und Instrumente müssen transportiert werden. Kinder und Jugendliche, die an den gemeinsamen Proben verschiedener Gruppensegmente teilnehmen, müssen verantwortlich betreut und versorgt werden.

Das Karnevalsprojekt erfordert zur Erreichung des notwendigen ästhetischen Standards die Bündelung und effiziente Nutzung aller vorhandenen Kräfte und Ressourcen. FUSION hat sich sehr stark in Neukölln engagiert, weil uns die kulturelle Mobilisierung der ethnisch heterogenen Bevölkerung Neuköllns im Rahmen des Karnevalprojekts in vielerlei Hinsicht sinnvoll erscheint. Unsere soziokulturell ausgerichteten Arbeitsmethoden können, wenn sie konsequent umgesetzt und langfristig wirksam werden, gerade in hochverdichteten Problembezirken wie dem Rollbergviertel und dem Reuterkiez wirksam zur Kiezintegration, zur Verbesserung der Kommunikation unterschiedlicher Bevölkerungssegmente und zur Gewaltprävention gerade im Bereich Jugendkriminalität beitragen. Es handelt sich allerdings - in der Verbindung von Kunsttheorie und -praxis, Sozialanalyse, Kommunikationstheorie und angewandter Pädagogik - um interdisziplinäre Methoden, die in intellektueller als auch praktischer Hinsicht einen hohen Kraftaufwand, Flexibilität, Mobilität und vor allem ernstgemeintes Engagement erfordern, und die, wie wir aus Erfahrung wissen, die Routineformen und die traditionellen Arbeitsvorgänge bestehender Einrichtungen stark strapazieren können. Anders formuliert: Karneval ist eine extrovertierte lebendige Kulturform. Wenn wir Karneval machen, wird es laut und voll. Ein *Carnival Mas Camp*, so heißen die großen Karnevalswerkstätten in Trinidad und London, ist ein Schnittpunkt unterschiedlichster Aktivitäten und Kommunikationsformen, die alle auf die Teilnahme am Straßenumzug hin orientiert sind.

Wir werden den großen Saal des Kinder- und Jugendzentrums "Haus Wetzlar / MANEGE" in ein "Mas Camp" umfunktionieren und zwar derart, daß die bisher im Saal stattfindenden Aktivitäten (Tischtennis, Billard, Tischfußball), die die Möglichkeiten des Raums bei weitem nicht ausschöpfen, auch weiterhin stattfinden können.

Die zusätzliche Verwendung des Raums als Karnevalwerkstatt entspricht vollinhaltlich unserem Auftrag von Seiten des Jugendamts, der darin besteht, unter Nutzung vorhandener bezirkseigener infrastruktureller Möglichkeiten Kunst- und Kulturformen in der Altstadt Neukölln zu entwickeln, die kiezintegrative Wirkung entfalten und Partizipation von Kiezbewohnern stimulieren.

FUSION Mas Camp im "Wetzlar/MANEGE"

Formale und organisatorische Erfordernisse

Die zur Erreichung eines echten karnevalesken Formats notwendige Projekterweiterung läßt sich ohne Zuführung zusätzlicher Finanzmittel von Seiten des Bezirksamts dadurch erreichen, daß FUSION e.V. seine vorhandenen Arbeitskapazitäten in das Projekt einbringt und die Raumkapazität des "Wetzlar/MANEGE" in einem erweiterten Zeitrahmen voll ausgeschöpft wird.

1. Erhöhung der Arbeitskapazität:

Die Projektarbeit von FUSION e.V. wird ab 8.2.99 mit 15 Arbeitskräften im Rahmen des Arbeitsförderungsprogramms "Integration durch Arbeit" (IdA) erfolgen. Das Arbeitskräftekontingent wird ab 1.3.99 voraussichtlich auf 20 Stellen erhöht.

Diese Arbeitskräfte werden vertragsgemäß bei FUSION-Projekten in Jugendeinrichtungen und Schulen, die mit FUSION e.V. arbeiten eingesetzt. Ein Einsatzschwerpunkt ist das Projekt "Karneval der Kulturen".

Ein Großteil der Arbeitszeit bei der Durchführung des Karnevalsprojekts wird im "Mas Camp" im "Haus Wetzlar/MANEGE" abgeleistet.

Dadurch ergibt sich die Möglichkeit einer drastischen Erhöhung der Arbeitskapazität bei der Projektdurchführung. Die Tatsache, daß einige der IdA-Kräfte schon seit längerem mit FUSION e.V. arbeiten und auch schon an den Aktionen auf dem Reuterplatz im Sommer 98 beteiligt waren, kann als Qualitätsmerkmal des von FUSION e.V. ausgewählten Personals gewertet werden, das im "Haus Wetzlar/MANEGE" während der Dauer des Karnevalprojekts arbeiten wird. Darüberhinaus handelt es sich durchweg um Personen aus dem sozialen Umfeld der Einrichtung, die mit den FUSION-Zielsetzungen vertraut sind und die Lust haben, anstatt untätig von Sozialhilfe zu leben, etwas Sinnvolles für ihren Kiez zu tun.

2. Effiziente Ausschöpfung der Raumkapazität:

Das FUSION Mas Camp im großen Saal des "Wetzlar/MANEGE" wird während der Zeit bis zum KARNEVAL DER KULTUREN, also bis zum 23.5.1999 an sechs Wochentagen täglich von 9.00 - 19.30 Uhr betrieben. Arbeitsorganisatorisch wird der Betrieb folgendermaßen strukturiert werden:

Von 9.00 Uhr bis zur Öffnung der Einrichtung für das Publikum werden nur FUSION - Mitarbeiter im Saal arbeiten. Wir werden diesen Zeitraum für die Herstellung komplexerer Elemente nutzen. Ab 13.30 Uhr bis zur Schließung der Einrichtung um 19.30 Uhr steht das Mas Camp allen interessierten Kindern und Jugendlichen sowie Erwachsenen, die mit der Gruppe am Karneval teilnehmen wollen, für alle notwendigen Vorbereitungsaktivitäten offen. Während der regulären Öffnungszeit der Einrichtung wird der Saal sowohl für das Karnevalsprojekt als auch für das Spielen an den vorhandenen Geräten genutzt.

Da FUSION e.V. den Saal während der gesamten Öffnungszeit der Einrichtung durchgehend nutzt, sollten die hergestellten Objekte, Materialien, Werkzeuge und Musikinstrumente permanent im Saal verbleiben können.

Die Projekterweiterung wird zahlreiche positive Effekte für die Einrichtung, die Kinder und Jugendliche und den Kiez insgesamt haben:

p Die Tatsache, daß die beim Karneval eingesetzten spektakulären Objekte im Mas Camp zu besichtigen sind, wird der Einrichtung insgesamt einen Attraktivitätsschub verleihen. Aus unseren bisherigen Erfahrungen mit dem Berliner Karneval wissen wir, daß gerade im Vorfeld des Ereignisses mit verstärktem Medieninteresse zu rechnen ist. Unsere Aktivitäten werden somit dazu beitragen, der Einrichtung positive öffentliche Aufmerksamkeit und Wirkung über die Grenzen von Neukölln hinaus zu verschaffen.

p Die programmatische Orientierung auf ein gemeinsames attraktives Ziel hin, die täglich konkret im Mas Camp erlebbar sein wird als Spaß am gemeinsamen Arbeiten in unterschiedlichsten Bereichen, wird wirksam zur Beruhigung von Konflikten zwischen Jugendlichen in der Einrichtung und im sozialen Umfeld der Einrichtung und damit zur Kiezintegration beitragen.

Wir werden durch das Projekt erreichen, daß die Jugendlichen - und mit ihnen ihre Eltern und Verwandte - stolz sind, auf das was sie leisten können und daß sie öffentliche Anerkennung für ihre Leistung finden.

Dieses Projektziel ist klar definiert im Rahmen des Gesamtprojekts KARNEVAL DER KULTUREN, das gerade denjenigen in der Stadt Stimme und unübersehbare Präsenz verleihen soll, die sonst allzu leicht übersehen und überhört werden.

p Für die zukünftige programmatische Ausrichtung der Einrichtung, die nach Aussage der Leiterin, Frau Neukranz, mit dem neugewählten Namen MANEGE und dem - nach Beendigung der Umbauarbeiten - neuen Outfit des Gebäudes korrespondieren soll, wird das Mas Camp einen deutlichen Akzent setzen und neue Standards etablieren für die konstruktive Weiterentwicklung der Einrichtung im Kontext der spezifischen Kiezproblematik in der Altstadt Neukölln.



Intercultural Projects Berlin e.V.

Donaustrasse 128
12043 Berlin
Fon/Fax: 030-623 88 38

Presseinformation

FUSION beim Karneval der Kulturen 1999

Am 23. Mai 1999 (Pfingstsonntag) findet vor Hunderttausenden von Zuschauern in Kreuzberg der große Straßenumzug des *Karneval der Kulturen* statt.

FUSION e.V. wird auch dieses Jahr wieder mit spektakulären Masken und Großkostümen, aufwendig dekorierten Fahrzeugen und spezieller Karnevalsmusik dabei sein.

Unsere bizarren Objekte werden in monatelanger Arbeit zusammen mit Kindern und Jugendlichen in unserer Karnevalwerkstatt im Neuköllner Jugendfreizeitheim "Haus Wetzlar/Manege" hergestellt.

FUSION e.V. arbeitet zusammen mit der Abteilung Jugend und Sport des Bezirksamts Neukölln, der Volkshochschule Neukölln und der Arbeiterwohlfahrt und nutzt den *Karneval der Kulturen* als Handlungsrahmen für innovative und Jugend- und Kulturarbeit im problembelasteten Norden Neuköllns.

Wichtig für uns ist der Arbeitsprozeß selbst, der zur Teilnahme am Karneval führt: in der offenen FUSION-Werkstatt wird richtig gearbeitet.

FUSION beschäftigt in Kooperation mit den Beschäftigungsgesellschaften "Neuköllner Arbeit" und "A&QUA" 13 junge Neuköllner und Kreuzberger Sozialhilfeempfänger im Rahmen des Arbeitsförderungsprogramms "Integration durch Arbeit" (IdA). Jugendliche ohne Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten bei FUSION wieder eine positive Lebensperspektive, indem sie ihre kreativen Talente entdecken und in einen lebendigen Arbeits- und Kommunikationsprozeß eingebunden werden.

Andere arbeiten freiwillig aus Lust an der Sache mit.

Während der Öffnungszeiten der Jugendeinrichtung sind viele Kinder und Jugendliche mit Enthusiasmus beim Maskenbauen und Trommeln dabei.

In der Werkstatt, die langsam zu klein wird für all die Objekte, die zur Zeit entstehen und die beim Karneval auf der Straße zu sehen sein werden, herrscht eine lockere und lebendige Atmosphäre. Unser neuartiges Modell von

Jugend-, Gemeinwesen- und Kulturarbeit verbindet ganz zwanglos, durch praktisches Zusammenarbeiten an einer gemeinsamen Zielsetzung, Menschen, die sich ansonsten aufgrund eingefleischter Vorurteile eher voneinander abgrenzen.

Inzwischen verstehen viele, daß Karneval keine Veranstaltung ist, die von professionellen Künstlern für ein passives Zuschauerpublikum gemacht wird, sondern eine eigenständige Kulturform, die es erlaubt, daß alle, die Lust haben, ihre eigene Kreativität zu entdecken, sich aktiv beteiligen können.

Die künstlerischen Ausdrucksformen des modernen Karnevals sind eine universale Sprache, die in Berlin gezielt zur Verbesserung der Kommunikationsstrukturen in Bezirken mit hohem Ausländeranteil und einer Anhäufung von sozialen Problemen genutzt werden kann. Durch unsere praktische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Kiez mobilisieren wir gerade diejenigen Bevölkerungsschichten, die von aktiver Teilnahme an großen kulturellen Ereignissen weitgehend ausgeschlossen sind. So fördern wir die Identifikation der Bewohner mit ihrem Kiez und der Stadt, stimulieren Engagement und verantwortliches Verhalten und arbeiten damit gezielt der Bildung von Gettostrukturen entgegen.

FUSION arbeitet schwerpunktmäßig in Neukölln, weil gerade dieser Bezirk in den Medien häufig besonders negativ dargestellt wird und weil wir in langjähriger Erfahrung zu der Überzeugung gelangt sind, daß gerade hier, wo einfache Menschen aus aller Welt zusammenkommen und leben, trotz aller bestehenden Probleme, ein unerschöpfliches kreatives Potential vorhanden ist, das für die zukünftige Gestalt der Metropole Berlin von Bedeutung sein wird.

FUSION hat die richtige Berliner Mischung gefunden: unsere internationale Klientel erfährt bei uns ganz direkt, daß es für alle vorteilhafter und angenehmer ist, wenn man sich kennenlernt, friedlich miteinander umgeht, sich respektiert und gemeinsam etwas außergewöhnliches erarbeitet.

Das diesjährige Thema der multiethnisch zusammengesetzten FUSION - Gruppe ist ironisch gemeint und heißt "*Die Hölle von Neukölln*". Alle Arten von Teufeln, Monstern, Dämonen, Zombies, Bestien und Außerirdischen werden die Straßen beim Karneval in ein diabolisches Inferno mit karibischem Trommelfeuer verwandeln. Die Teilnehmer sind Menschen jeglichen Alters und unterschiedlichster Herkunft vor allem aus dem internationalen Kiez um den Reuterplatz und aus dem berühmt-berüchtigten Rollbergviertel.

Wir machen nicht wie viele andere Karnevalgruppen Traditionsfolklore, wir kopieren nicht den brasilianischen Karneval, wir kaufen keine Kostüme in Brasilien, der Karibik oder in Afrika, wir machen sie selbst und entwickeln einen

eigenständigen originellen *Berlin Style* beim Karneval der Kulturen, der durch Zusammenarbeit von Berlinern jeglicher Herkunft entsteht.

Ein Teil der FUSION - Musik wurde speziell für den Karneval '99 komponiert und integriert unterschiedliche Musikstile, die jedoch alle sehr rhythmusbezogen sind. Die Live - Rhythmen stammen von der afro-karibischen Percussionsgruppe "Les Ton Tons". Die Fahrzeuge stellt FIPS e.V. aus Friedrichshain zu Verfügung.

Durch die gezielte Bündelung von Kräften in Form von sinnvollen Kooperationen gelingt es FUSION, mit relativ geringem finanziellem Aufwand spektakuläre Ergebnisse zu erzielen.

Sie können sich gern selbst davon überzeugen.

Die FUSION - Karnevalwerkstatt im Jugendfreizeitheim "**Haus Wetzlar/Manege**" **in der Rütlistrasse 2/3** in Neukölln ist von **Montag bis Freitag von 10.00 Uhr bis 19.30 Uhr** für alle Interessierten geöffnet.

Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Ansprechpartner: **Martha Galvis de Janzer - Wolfgang Janzer**

Teuflisch gute Ideen für den Karneval der Kulturen



Vier Wochen hat Ron Duschinski gebraucht, um dieses phantasievolle Gebilde zu schaffen. Auf dem Umzug zum Karneval der Kulturen am Pfingstsonntag wird er es durch die Straßen ziehen - und mit ihm werden rund 100 Neuköllner Jugendliche zeigen, was sie auf dem Kasten haben. Und das ist eine Menge. Siehe Seite 5.

Foto: my

Wie sich Jugendliche auf den Karneval der Kulturen vorbereiten

In der „Hölle von Neukölln“

Wer in diesen Tagen in das Jugendfreizeitheim „Haus Wetziar“ in der Rütlistraße kommt, kann nur staunen: Dutzende von Kindern und Jugendlichen sind am hämmern und kleben, am sprühen und am bemalen. Und überall stehen phantasiereichste und knallbunte Masken, Kostüme und Figuren in allen Stadien der Herstellung herum.

Neukölln (bpm). Das große Datum, auf das hier alle mit viel Engagement und noch mehr Spaß hinarbeiten, ist der Pfingstsonntag, der 23. Mai. Dann zieht nämlich der große Straßenumzug des Karnevals

der Kulturen durch die Straßen Kreuzbergs, und die Jugendlichen aus der Rütlistraße werden dabei sein und mit Sicherheit viel Aufmerksamkeit und Anerkennung ernten. Doch das ist nicht das alleinige Ziel der Arbeit, die hier geleistet wird. Wichtig ist vor allem der Arbeitsprozess selbst.

In der von dem Verein „Fusion – intercultural Projects Berlin“ organisierten Werkstatt sind in Kooperation mit den Beschäftigungsgesellschaften „Neuköllner Arbeit“ und „AA&QUA“ nämlich 13 junge Neuköllner Sozialhilfeempfänger im Rahmen des Arbeitsförderprogramms „Integration durch Arbeit“ (IdA) beschäftigt. Jugendliche ohne Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhalten so wieder eine positive Lebensperspektive, indem sie ihre kreati-

ven Talente entdecken und in einen lebendigen Arbeits- und Kommunikationsprozess eingebunden werden“, erklärt Martha Galvis de Jarzoz, die zusammen mit ihrem Mann das Projekt aufgebaut und wie er einen unheimlich guten Draht zu den Jugendlichen entwickelt hat. Und:

Umzug am 23. Mai

Der Karneval der Kulturen ist für alle Beteiligten natürlich ein Handlungsrahmen, wie er für eine attraktive Jugend- und Kulturarbeit nicht besser erfinden werden könnte. Kein Wunder, daß die Abteilung Jugend und Sport das Projekt fördert und „Fusion“ auch mit Organisationen wie der Volkshochschule oder der Arbeiterwohlfahrt zusammenarbeitet. Doch zurück zur Arbeit der Ju-

gendlichen (zu denen sich im Übrigen eine vielfache Anzahl von Kindern und jungen Leuten gesellt, die einfach aus Spaß an der Sache mitmachen): All die bizarren Objekte, die hier in wochen- und monatelanger Arbeit aus Draht, Packpapier, Kleister und Farbe gebastelt werden, stehen unter dem Titel „Die Hölle von Neukölln“. Den



Ludi aus Angola artigen Wesen.

Namen haben sich die Beteiligten selbst ausgelacht, und zuallererst ist er ironisch gemeint. Dennoch wird bewußt mit böseren Motiven gespielt – Monster und Dämonen, Zombies und Außerirdische kommen eben nicht nur gut an, sie gehören gewissermaßen zur Lebenswelt der Leute. Und wofür sollten die phantasievollen Figuren besser geeignet sein als für einen Karnevalsanzug...

Gezeigt werden sollen sie übrigens auf zwei LKWs. Einige Teilnehmer werden auch in ihre Masken und Kostüme schlüpfen und einfach mitlaufen, und die afro-karibische Percussionsgruppe „Les Ton Tons“ sorgt mit speziell für den Karneval 99 komponierten Live-Rhythmen, die den unterschiedlichsten Musikstilen entlehnt sind, für Stimmung.



Der Platz wird eng für die vielen Objekte, die in dem Jugendzentrum gebaut werden. Aber an Pfingsten sind alle Schwierigkeiten vergessen... Foto: bpm

Neukölln“

in geändlichen
 id (zu denen
 sich im Übr-
 gen eine viel-
 fache Anzahl
 von Kindern
 und jungen
 Leuten ge-
 stellt, die ein-
 fach aus Spaß
 an der Sache
 mitmachen):
 All die bizar-
 ren Objekte,
 die hier in
 wochen- und
 monatelanger
 Arbeit aus
 Draht, Pack-
 papier, Klei-
 ster und Far-
 be gebastelt
 werden, ste-
 hen unter
 dem Titel
 „Die Hölle
 von Neu-
 kölln“. Den



Ludi aus Angola steckt hinter diesem fledermaus-
 artigen Wesen. Seit Oktober hat er daran gebaut.

Namen haben sich die Beteiligten selbst ausgedacht, und zäuerererst ist er ironisch gemeint. Dennoch wird bewußt mit bösarigen Motiven gespielt – Monster und Dämonen, Zombies und Außerirdische kommen eben nicht nur gut an, sie gehören gewissermaßen zur Lebenswelt der Leute. Und wofür sollten die phantasievollen Figuren besser geeignet sein als für einen Karnivalsamzug.

Gezeigt werden sollen sie übrigens auf zwei LKWs. Einige Teilnehmer werden auch in ihre Masken und Kostüme schlüpfen und einfach mitlaufen, und die afro-karibische Percussionsgruppe „Les Ton Tons“ sorgt mit speziell für den Karneval 99 komponierten Live-Rhythmen, die den unterschiedlichsten Musikstilen entlehnt sind, für Stimmung.

Überhaupt ist die bunte Mischung vielleicht das auffallendste an dem ganzen Projekt: Die Teilnehmer wohnen zwar alle im Neuköllner Norden, kommen aber aus aller Herren Länder. „Man merkt aber schnell, daß es eine richtige Mischung ist“, meint Wolfgang Janzer, „alle hier erfahren ganz direkt, daß es vorteilhafter und angenehmer ist, wenn man sich kennenlernt, friedlich miteinander umgeht, sich respektiert und gemeinsam etwas Außergewöhnliches erarbeitet.“

Und fast nebenbei entsteht dabei etwas absolut Einzigartiges: Ein Karneval, der keine brasilianische oder karibische oder afrikanische Folklore imitiert, sondern der einen eigenständigen Stil begründet – schlicht durch die Zusammenarbeit von Berlinern jeglicher Herkunft.

Umzug, Straßenfest, Partys: Das Pfingstwochenende läßt keine Langeweile aufkommen

Berlin feiert den Karneval der Kulturen

Pfingsten – damit verbindet sich für immer mehr Leute in dieser Stadt der Karneval der Kulturen. Und tatsächlich: Die vier Tage Straßenfest, Partys, Kinderkarneval und als Höhepunkt am Sonntag die Parade mit mehr als 4.000 Mitwirkenden aus 70 Ländern sollte man sich nicht entgehen lassen. Auch diesmal wieder mit dabei: zahlreiche Gruppen aus Neukölln.

Neukölln (bpmv/fhr). Der Zug wird sich am Pfingstsonntag gegen 13 Uhr von der Urbanstraße Ecke Baerwaldstraße aus in Bewegung setzen. Zunächst wird ein Unimog der Umzugsfirma Zapf, die auch zu den Förderern des Karnevals

gehört, den Platz für die Karawane schaffen. Wie im vergangenen Jahr wird wieder die Gruppe „Afoxé Loni“ den Zug anführen: In Anlehnung an das afro-brasilianische Candomblé-Ritual werden weiß und golden gekleidete Trommlerinnen und Trommler singend und tanzend für „gute Energien“ sorgen. Dann geht es weiter mit „Africa Mma“, einer afrikanischen Trommlergruppe, mit „Joint Venture“, „Al Samar“, „Amazonia“, „Barriga“, „Batimbo“, „Carib“, „Country-Karneval“, „Double X“ und, und, und. Viele dieser Gruppen repräsentieren eine der 180 in Berlin vertretenen Nationalitäten. Und für viele der 430.000 Immigranten, die in Berlin leben, ist der Karneval der Kulturen eine einzigartige Gelegenheit, ihre kulturelle Identität auszudrücken und mit ihren Farben, Klängen und Tänzen Präsenz

zu zeigen. Gemeinsam sind sie ein Abbild der Minderheiten in der Stadt, ein buntes Gemisch aus allen Erdteilen, Religionen, Kulturen und Subkulturen. Und sie formen diesen Karneval der „mixed cultures“, der so typisch für viele Weltmetropolen ist. Auch in diesem Jahr beteiligen sich Neuköllner an dem Spektakel: etwa das deutsch-koreanische „Theater Salpuri“, das mit Gongs und koreanischen Trommeln und großen Seidenwindfiguren teilnehmen wird. Auch „Outreach Neukölln“, eine Gruppe von Streetworkern und Jugendlichen aus Neukölln und Nachbarbezirken, wird sich mit Hip-Hop-, Salsa- und Merengue-Sounds und einer eigenen Sambagruppe sowie Breakdancern in den Karneval mischen. Und unter dem Motto „Die Hölle von Neukölln“ beteiligt sich der Verein „Fusion“



Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt...

mit skurrilen Masken Monstern, Dämonen und phantastischen Figuren von Extra-Terrestischen, gefertigt von Kindern und Jugendlichen im Neuköllner Jugendfreizeitheim Haus Wetzlar/Manege.

Das Ende dieses langen Umzuges wird voraussichtlich gegen 22 Uhr am Viktoriapark eintreffen. Aber das ist noch nicht alles. Denn vier Tage lang wird ein üppiges Straßenfest gefeiert. An rund 150 Ständen wird Kunsthandwerk, werden Infos und Leckereien aus vielen Ländern angeboten. Auf vier Bühnen (verteilt auf Blücherplatz, Zossener Straße und Blücherstraße) werden Freitag bis Montag (21. bis 24. 5.) Berliner Bands und Tanzformationen aus aller Welt für Stimmung sorgen.

Bereits zum dritten Mal findet auch wieder ein Kinderkarneval statt, der am Samstag (22. 5.) gegen 14 Uhr auf dem Gelände der „Schatzinsel“

(Köpenicker Straße) gegen 15 Uhr im ein großes Kl... det. Und dann gi Menge Partys, P... „Dieser Karneval...“, hatte die Barbara John... Wer ihn im vety miterlebt hat, c kaum vorstellen etwas nicht sch Berlin gegeben h ser Karneval pe Berlin. Doch tat damit erst 199 Vorbild war der... ting-Hill-Karnev Und Barbara J während einer P in der Werkstatt daran, daß beim Medienvertreter winzigen Foto-I



Afoxé Loni eröffnet den Zug und wird nach afro-brasilianischer Tradition die Straßen mit Blumen und Wasser spirituell reinigen – natürlich begleitet von Gesängen und eindringlichen Rhythmen.

Straße

Freitag bis 21. bis 2 Fr 16-23, Sa Mo 10-1 Blücherplatz, Ze Blücher

Vier Bühnen, vi den: Eurasien, A merika und Or vo-Musik und gibt es Theater Modenschauen, nen sowie über ische, Kunsthand forstände, Verste weiterte Festg Biergärten, T gemüthliche Plaz Luftbolen und Verweilen ein.

Berlin

4. KARNEVAL DER KULTUREN

ist aus dem bunten Kreuzberger Kiezfest eine Berlin-Attraktion ersten Ranges geworden.

„Ein Markenzeichen wie die Love Parade“

ITZ UND STEFAN ERLERT

verträgt nur eine be-
zahl großer Events“,
ihmann von der Berlin
Marketing GmbH
Karneval der Kulturen
jetzt dazu. Wie die
und das Silvesterfest
den drei Top-Freigig-
man im Ausland für
„Es ist eines unserer
Markenprodukte“, so
er Karneval könne sich
agkräftig erweitern wie
de und etwa im Einzel-
re Einsätze erzeugen.
vierten Jahr seiner Exi-
bunte Pfingst-Karivol
eine Dimension er-
n die letzten Umzüge
ide am Kudamm erin-
alle Enge und Hundert-
sucher in den Straßen-
katz eine endlos schel-
von geschmückten La-
tuppen und Kapellen.
las Wetter mispielt,
0.000 Besucher“, sagt
insur Frank Bogowsky
itt 52 in der Friesen-
entlich werden es nicht
Seine Kollegen müssen
ab 14 Uhr die drei Me-
hachtwege an den Stra-
zwischen Baerwald-
orgstraße frei halten.
Besonders
Gedränge be-
flachtet. Bo-
gowsky an der
Ecke Grense-
nan-/Baer-
waldstraße wo
ein Wett-
bewerb von 30
der 120 Karne-
valsgruppen
Die Veranstalterinnen
und Brigitte Wälz rech-
it bis zu 400.000 Besu-
mal mehr als vor drei
le den Karneval ins Le-
Noch macht sich das
am in der Auslastung



Der als ägyptischer Gott verkleidete Tänzer und 4.000 weitere Kostümierte ziehen am Sonntag durch Kreuzberg.

„Manege“ frei an der Rütlistraße

Kinder- und Jugendclub wird umfassend saniert

An der Rütlistraße 2-3 springt auf der einen Seite ein lebensgroßer Tiger aus der Fassade des in den Farben Blau und Blutorange leuchtenden Hauses. Auf der

anderen Seite schmückt ein mächtiges Elefantenrelief die Wand. Der noch vor kurzem graue und hässliche Kinder- und Jugendclub hat frische Farbe aufgelegt und heißt nun „Manege“.

Die „Manege“ erfährt derzeit eine komplette Sanierung bei laufendem Betrieb. Die fast fertige Fassadengestaltung in typischen Zirkusfarben markiert den ersten Bauabschnitt.

Das Besondere: „Die Gestaltung der Fassade hat das Jugendamt den Jugendlichen zum größten Teil selbst überlassen. In Zusammenarbeit und unter Anleitung des Neuköllner Kunst- und Kulturvereins „Fusion“ (unter anderem Ausstatter des „Karneval der Kulturen“) haben die Kinder den verantwortlichen Jugendstadtrat Heinz Buschkowsky nicht enttäuscht. Tatsächlich ist eine echte und erstaunlich professionell gearbeitete At-

traktion, ein lustiger Farbtupfer im Norden des Bezirks dabei heraus gekommen. Projektleiter und Künstler Wolf-

gang Janzer: „Rund 50 Jugendliche haben begeistert mitgemacht und dabei eine Menge über die Verarbeitung von Polyester, Glasfaser und Chrom-Nickel-Stahl gelernt.“

Und noch ein schöner Nebeneffekt: „Die Fassade blinkt knapp sechs Wochen und noch nicht mal ein Hauch von Graffiti oder Beschädigung. Das ist schon jetzt Neuköllner Rekord“, freut sich Janzer und ist sich ziemlich sicher: „Dieser Ort ist für solche Sachen jetzt tabu.“

Zur zünftigen Einweihung der „Manege“ ist am 23. Oktober eine Riesenparty geplant. Alle Neuköllner Kinder und Jugendlichen sind herzlich eingeladen. **HDK**



Künstlerehepaar Martha Galvis de Janzer und Wolfgang Janzer haben den Kinder- und Jugendclub an der Rütlistraße gemeinsam mit Jugendlichen in eine neue Attraktion im Norden Neuköllns verwandelt. Foto: Dutta

Neuköllner Volksblatt 15. 3. 2000

Stadtteilladen nur für Mädchen

Nach dem Umbau des Kinder- und Jugendzentrums „Manege“ in der Rütlistraße im Herbst ist jetzt der Mädchenstadtteilladen in der Nansenstraße 35 in Betrieb ge-

nommen worden. Als nächstes soll spätestens Ostern der sich im Umbau befindliche denkmalgeschützte Kiosk am Reuterplatz als Jugendtreff eingeweiht werden.

Mit der Eröffnung des Stadtteilladens ist nicht nur der Wunsch der Mädchen nach eigenen Räumlichkeiten, sondern auch der gesetzliche Auftrag zur Förderung von Chancengleichheit erfüllt worden. „Die starke Dominanz der männlichen Besucher in den anderen Jugendläden führt dazu, dass Mädchen zumeist unterrepräsentiert sind und Mädchenspezifische Angebote entsprechend selten wahrgenommen werden“, so die Chefin der neuen 80-Quadratmeter-Einrichtung, Diplom-Pädagogin Angela Cordes (25) zum Volksblatt.

Cordes setzt voll auf Selbstbestimmung ihrer künftigen



Die „Manege“ an der Rütlistraße ist voriges Jahr zum Kinder- und Jugendzentrum umgebaut worden. Foto: Dutta

Klientel: „Tanzen, Kochen, Handarbeit, Naturkosmetik, so wie es halt kommt.“ Das Projekt soll in erster Linie Jugend-

liche ansprechen, die aus unterschiedlichsten Gründen von den herkömmlichen Einrichtungen und Angeboten der Jugendhilfe nicht oder kaum mehr erreicht werden und ihre Freizeit hauptsächlich mit auf der Straße rumhängen verbringen.

Jugend- und Familien-Stadtrat Lutz Reichert (CDU): „Wenn auch noch Kindern und Jugendlichen ein vernetztes Freizeitangebot zur Verfügung.“ **HDK**

BERLINER BEZIRKE

Löwengebrüll und Affengeschrei im Rütli-Kiez

Das Jugendzentrum „Manege“ wird für 1,7 Millionen Mark saniert

Neukölln. Löwengebrüll, Affengeschrei und Affengeschrei: mha-risches Flair verdrängen ab sofort die grünen Fassaden der Häuser an der Rütlistraße. Die Kinder aus dem Rütli-Kiez feiern jetzt die Eröffnung der neuen Fassade des Jugendzentrums „Manege“ an der Rütlistraße 2 bis 3. Für 1,7 Millionen Mark lässt das Bezirksamt Neukölln zur Zeit das Gebäude sanieren. Das Dach und die sanieren Inneneinrichtungen werden komplett erneuert.

Die „tierische“ Fassade haben die Kinder in Zusammenarbeit mit den Kunst- und Kulturverein Fossil altertungs selbst gestaltet. Die überdimensionalen greif-kunsten Figuren, wie der Elefant, der Löwe und Tazze, durch dessen geöffneten Rachen die Ritzmalereien besetzen werden können, sollen Farbe in das meist einfarbige Leben der Kinder im Rütli-Kiez bringen“, sagt Künstler Jürgen Mowen von Fossil.

Täglich nutzen von 13 bis 19.30 Uhr etwa 100 Kinder das Angebot der „Manege“, darunter Computerspiele und Basteln.



Die altfähigen Ferhat und Medinet (3) feiern mit einer Pappmachee-Figur die neue tierische Fassade des Jugendzentrums „Manege“.



Intercultural Projects Berlin e.V.

Donaustrasse 128
12043 Berlin
Fon/Fax: 030-623 88 38

KONZEPT :

**INNOVATIVE JUGEND- UND KULTURARBEIT
IM KINDER- UND JUGENDZENTRUM
"MANEGE" UND AUF DEM REUTERPLATZ**



OKTOBER 1999

Wolfgang Janzer / Martha Galvis de Janzer

1. Grundsätzliche Überlegungen zu Standort und Programm

Die besondere Lage des Kinder- und Jugendzentrums "MANEGE" in der durch eine komplexe Vielfalt von Problemen sozialer und kultureller Natur belasteten Altstadt Neuköllns erfordert für die Einrichtung die konsequente Durchführung eines auf die spezifische Kiezproblematik zugeschnittenen, langfristig wirksamen Programms zur Förderung der sozialen und kulturellen Integration.

Gegen die hohe Arbeitslosigkeit im Kiez kann eine Jugendeinrichtung wenig ausrichten, aber sie kann, wenn sie programmatisch offensiv die Herausforderungen des Sozialraums, in dem sie tätig ist, annimmt, wesentlich dazu beitragen, die fatalen Folgeerscheinungen der sozialen Desintegration zu mildern, indem sie die im Kiez lebenden Menschen, Kinder, Jugendliche und deren Eltern mit konkret fassbaren, für jeden, ganz gleich aus welchem ethnisch-kulturellen Bevölkerungssegment er stammt, spontan versteh- und nachvollziehbaren positiven Kommunikations- und Handlungsformen konfrontiert, dadurch mittelfristig Lethargie und Resignation überwindet und langfristig Selbstverantwortung und Engagement stimuliert.

Genau an diesem Punkt setzen die Programmatik und die Methoden von FUSION e.V. an. Wir weigern uns, Ghettoisierung und Verslumung in urbanen Räumen als naturgegeben zu akzeptieren. Wir wissen aus den Erfahrungen anderer moderner Metropolen der westlichen Welt, daß Zuwanderung von ethnisch-kulturell heterogenen Gruppen Probleme schafft, aber gleichzeitig auch Chancen beinhaltet, die für die Ausgestaltung einer modernen facettenreichen Metropole genutzt werden können, wenn es gelingt, einen funktionierenden interkulturellen Dialog auf der Alltagsebene der Menschen zu installieren, durch den sich die Einzelnen als Nachbarn erkennen und akzeptieren und ihre je unterschiedlichen kulturellen Prägungen, Erfahrungen und Erwartungen nicht zur Abgrenzung gegeneinander sondern zur gegenseitigen Bereicherung nutzen.

Unser Ziel, an dessen Verwirklichung wir hart und konsequent arbeiten, ist es, Wege zu finden und zu öffnen, auf denen die Menschen im Kiez und vor allem Kinder und Jugendliche, die mehrheitlich offener, spontaner, neugieriger und wagemutiger sind als Erwachsene, zu gemeinsamem, selbstverantwortlichem Handeln gelangen können.

2. Karneval, Reuterplatz, UNICEF-Kinderfestival, MANEGE-Fassade

Unsere Projekte sind inhaltlich exakt konzipiert in Bezug auf die in Punkt 1 kurz umrissenen Grundüberlegungen, ihre Durchführung ist sehr arbeitsintensiv und erfordert die koordinierte Zusammenarbeit verschiedener Kräfte. Da wir wissen, daß wir es mit gewachsenen Problemstrukturen zu tun haben, sind unsere Projekte auf Kontinuität und langfristige Wirkungen hin angelegt.

Unsere Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum "Haus Wetzlar/MANEGE" und auf dem Reuterplatz seit August 1998 hat FUSION e.V. fest im Kiez verankert.

I Durch die Vorbereitung der Teilnahme am *Karneval der Kulturen 99* im großen Saal des "Wetzlar" (Vgl. Projektbeschreibung vom Januar 1999) und die darauffolgende Teilnahme am Karneval mit ca. 150

Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und zwei LKWs wurde eine völlig neue Dimension in der Neuköllner Jugendarbeit eröffnet: Zum einen wurde den Kindern und Jugendlichen, die sonst kaum über die Grenzen ihres Bezirks hinauskommen, die Teilnahme an einem spektakulären Großereignis der Hauptstadt ermöglicht und damit die Erkenntnis implantiert, daß sie nicht nur Neuköllner Getto-Kids sondern auch Teil der vielfältigen und dynamischen Metropole Berlin sind, zum anderen wurde im mehrmonatigen Vorbereitungsprozeß beispielhaft klargemacht, daß ein gestecktes großes Ziel nur durch konsequente, ausdauernde Arbeit erreichbar ist.

I Die Kreativ- und Spielaktionen auf dem Reuterplatz mit dem gutbesuchten Kinderfest am 25. Juni dienten der Weiterführung der im letzten Jahr erfolgreich begonnenen innovativen Nutzung des von Anwohnern als unsicher und verkommen wahrgenommenen Platzes und dem weiteren Ausbau der Kommunikationsachse Reuterplatz - "MANEGE" .

I Beim UNICEF-Kinderfestival konnte FUSION nicht nur das Rathaus Neukölln eine Woche lang mit Objekten aus der FUSION-Werkstatt ausschmücken, sondern darüberhinaus an zwei Tagen unter Beweis stellen, daß es möglich ist, mit offensiven Kommunikationsstrategien und attraktiven Kreativangeboten, die die Energien von Kindern und Jugendlichen sinnvoll nutzen und steuern, jeden Ort in kurzer Zeit lebendig zu machen.

I Die während der Sommermonate durchgeführte spektakuläre Fassadengestaltung des Kinder- und Jugendzentrums "MANEGE", bei der viele Jugendliche aktiv Hand angelegt haben, hat nicht nur das alte "Wetzlar" architektonisch und ästhetisch vollkommen verändert, sondern wird Signalwirkung für die effiziente Kombination von Kunst und Jugendarbeit weit über den Bezirk hinaus entfalten. Die Tatsache, daß die neue Gestalt der Einrichtung von den Kindern und Jugendlichen des Kiezes angenommen und respektiert und von vielen Anwohnern freudig begrüßt wird, resultiert weitgehend auf der Akzeptanz, die sich FUSION durch seine großformatigen Projekte im Laufe eines Jahres im Kiez erarbeitet hat, Projekte, die jedes für sich allein Sinn machen, die wir aber darüberhinaus als ineinandergreifende Bausteine eines umfassenderen Programms zur urbanen Regeneration, wie es die Satzung von FUSION e.V. vorschreibt, verstehen und durchführen.

Das im folgenden detailliert vorgestellte Konzept knüpft direkt an die bisherigen Erfahrungen und das bisher Erreichte an und dient der konsequenten Weiterentwicklung des seit einem Jahr durch die Aktivitäten von FUSION e.V. in der Altstadt Neukölln in Gang gesetzten Prozesses der Konstruktion von Methoden und Mechanismen zur nachhaltigen Förderung kultureller und sozialer Integration.

3. Offene Werkstatt im Kinder- und Jugendzentrum "MANEGE"

Das alte "Wetzlar" hat abgewirtschaftet. Die Altstadt Neukölln ist kein Ort für veraltete pädagogische Konzepte, die an den meisten Kindern und Jugendlichen, die heute unter veränderten Bedingungen aufwachsen, schlichtweg vorbeigehen.

Die Ausstattung der Einrichtung mit moderner Computertechnologie, die umfangreichen Umbaumaßnahmen, der neue Namen und das veränderte Aussehen des Gebäudes - alle diese Momente verdichten sich zur Notwendigkeit eines Neuanfangs, der den veränderten Bedingungen im Kiez gerecht

wird. Der neue Namen der Einrichtung muß inhaltlich gefüllt, die Signalwirkung des Gebäudes von außen muß durch die programmatische Ausrichtung im Innern eingelöst werden, damit die hohen Investitionen in die Restaurierung der Einrichtung langfristig lohnend sein können.

Die Zustimmung der Abt. Jugend und Sport des Bezirksamtes Neukölln vorausgesetzt, ist FUSION e.V. bereit, auch weiterhin Verantwortung in der Einrichtung zu übernehmen. Durch die mehrmonatige Arbeit an der Fassade, die in der offenen Werkstatt im großen Saal und im Gartenbereich durchgeführt wurde und an der viele Kinder und Jugendliche beteiligt waren, wird FUSION ohnehin schon von vielen mit der Einrichtung identifiziert, die FUSION-Werkstatt ist für die junge Klientel weitgehend akzeptierter Teil der Einrichtung, für Kita-Gruppen, Schulklassen und sonstige Besucher gerade die besondere Attraktion der "MANEGE". Hier gibt es etwas zu sehen, was andere Einrichtungen nicht zu bieten haben.

Wir schlagen deshalb vor, am gegenwärtigen Status Quo auch für das kommende Jahr nichts Grundlegendes zu verändern und FUSION e.V. die Möglichkeit zu geben, die offene Kreativ-Werkstatt als festen Bestandteil der "MANEGE" weiterzuführen und weiterzuentwickeln.

Das Prinzip *offene Werkstatt* bietet für die Einrichtung und die Erfüllung ihrer Funktion im Kiez folgende Vorteile:

I Es wird ein für viele Jugendliche gerade aus Familien, in denen Langzeitarbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Sozialhilfe zum Alltag gehört, ein völlig neuer Begriff von "Machen" paradigmatisch vorgeführt. In der Werkstatt entsteht immer etwas und viele bekommen nach einer Phase des Zuschauens einfach Lust , mitzumachen, ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben und ihre eigenen Phantasien zu entwickeln. Keiner zwingt sie zu etwas, das Mitmachen ist völlig freiwillig, wenn jemand jedoch nicht alleine weiterkommt, gibt es genügend FUSION-Mitarbeiter, die zeigen, wie's geht. Am Ende steht die Erfahrung, daß man durch Arbeiten an einer Sache zu Resultaten gelangt, auf die man stolz sein kann.

Zur Zeit werden in der Werkstatt von mehreren Jugendlichen völlig selbständig kleinere Figuren gebaut: Boxer, Gewichtheber, Panther, ein Araber in traditioneller Kleidung. Häufig sind es gerade die als besonders schwierig geltenden Jugendlichen, die am konzentriertesten an ihren Objekten arbeiten.

I Ein Novum ist auch, daß Kinder und Jugendliche unterschiedlichsten Alters gleichzeitig nebeneinander arbeiten können, ohne daß die älteren versuchen, die jüngeren zu verdrängen. Die Werkstatt ist ein Raum, in dem jeder jeden respektiert. Der gegenseitige Respekt, auch zwischen Jungen und Mädchen, wird durch die allgemein akzeptierte Autorität der FUSION-Mitarbeiter garantiert. So entsteht eine insgesamt entspannte Atmosphäre, in der streßfreie Kommunikation auch zwischen denen möglich wird, die sich auf der Straße nur anbellen.

I Die Werkstatt hat sich im Lauf ihres Bestehens für viele zu einem Ort der Stabilität entwickelt. Für viele Jugendliche aus dem Kiez ist ein täglicher Besuch bei FUSION inzwischen fester Bestandteil ihres Alltags geworden. Sie wissen, daß unsere Tür immer offen ist, und kommen, um den Stand der Fassadenarbeiten zu begutachten, um mitzuhelfen, um ein begonnenes Teil weiterzubauen, Musik zu hören, in herumliegenden Büchern zu blättern, über Gott und die Welt zu reden, oder Rat zu holen bei familiären oder schulischen Problemen. Viele bringen Freunde mit, denen sie stolz die Werkstatt zeigen und die einzelnen Objekte erklären.

I So hat sich um die Werkstatt herum im Lauf eines Jahres ein neuer Kommunikationszusammenhang gebildet, der auf Vertrauen basiert und in dem - fast nebenher - positive Werte wie Respekt, Toleranz, Verlässlichkeit, Höflichkeit, Solidarität etc. zwanglos verinnerlicht werden können.

Neben den Resultaten auf der psychologischen Ebene entstehen in der Werkstatt natürlich auch handfeste Produkte, die multipel im Sinne einer innovativen, aktionsorientierten Jugendarbeit einsetzbar sind.

Viele Kinder und Jugendliche kennen inzwischen die von uns angewandten Arbeitstechniken und können souverän mit den verschiedensten Materialien umgehen. Dementsprechend groß ist der Produktionsoutput der Werkstatt und das Wachstum der auf immer neuen gemeinsam entwickelten Ideen basierenden Produktpalette.

Objekte, die im Laufe des kommenden Jahres in der FUSION-Werkstatt hergestellt werden:

X Großformatige Spielzeugkunst zur Verwendung im Garten der MANEGE, auf dem Reuterplatz und bei öffentlichen Veranstaltungen:

- Der Tiger, der auf der Fassade nur halb zu sehen ist, wird nocheinmal komplett gebaut und beweglich auf eine Wippe aus Eisen gesetzt: MANEGE-Kinder können auf dem Tiger reiten.

- Mit unseren jugendlichen Boxkampfliebhabern werden wir einen lebensgroßen Sparringspartner nach dem Sandsackprinzip, jedoch in Boxergestalt bauen - den Willy -, der an einem Baum im Garten befestigt wird und auf den nach allen Regeln der Kunst mit Boxhandschuhen eingedroschen werden kann. Ein älterer Jugendlicher arabischer Herkunft, der seit längerem aktiv trainiert, hat die Idee mitentwickelt und sich bereiterklärt, mit den Kleineren zu trainieren: MANEGE-Kinder schlagen nicht wild um sich, sondern kämpfen fair.

- Nach dem Prinzip spezieller Karnevalskostüme, jedoch mit Polyester gehärtet und mit Schaumgummi ausgepolstert, werden wir Anzüge bauen, die mit Stahlseilen und Metallfederungen an Bäumen im Garten oder speziell gefertigten Eisengestellen aufgehängt werden. Wer sich den Anzug anzieht, hängt frei in der Luft: MANEGE-Kinder können fliegen.

Der Ideenproduktion auf diesem Gebiet sind keine Grenzen gesetzt. FUSION verfügt über die künstlerisch-handwerkliche Kompetenz, aus unterschiedlichsten Materialien alles nur Denkbare herzustellen und die späteren Nutzer der Spielgeräte weitgehend in den Herstellungsprozeß zu integrieren.

Unser Ziel ist es, den weitläufigen Gartenbereich der MANEGE zu einem Erlebnisspielplatz für Kinder und ältere Jugendliche mit originellen, selbstgebauten Spielfiguren und Geräten, die bei Bedarf auch auf dem Reuterplatz und anderswo einsetzbar sind, auszugestalten.

Ein Prototyp für diese Produktlinie ist das über zwei Meter hohe Stehaufmännchen *Theo*, das als Objekt für Elfmeterschießen genutzt werden kann und das im Sommer 99 neben den Fassadenarbeiten in der FUSION-Werkstatt entstanden ist.

X Originelle Gartenmöbel und Dekorationselemente für die MANEGE und für den Reuterplatz:

- Ein überlebensgroßes liegendes Kamel, das als Sofa für mehrere Personen genutzt werden kann. Dazu Palmen in Originalgröße, so daß durch das Ensemble die Illusion einer Oase entsteht.
- Stühle und Tische in Tiergestalt oder anderen bizarren Formen.
- Pflanzen aus Polyester für die Straßenfront der MANEGE: Große Kakteen, Agaven etc., die von Form und Farbe her zur Fassade passen. Das Gartenbauamt stellt entsprechende Pflanzenkübel zur Verfügung. Da die Fläche zwischen Bürgersteig und Fassade weitgehend gepflastert wird, dienen die exotischen Pflanzenensembles der Auflockerung des in Grau gehaltenen Pflastersteinbelags und der Erweiterung der Fassadenkunst zur Straße hin.

Die dahinterstehende Idee ist, den Gartenbereich und zeitweilig auch die Westseite der Manege während der Frühlings- und Sommermonate zu einer Art nichtkommerziellem Kinder- und Jugendcafé auszugestalten, einem originell gestalteten Ort der Entspannung und Kommunikation, einer Oase in der Hektik und Tristesse des Viertels. Die Klientel der einzelnen Einheiten der Einrichtung - Internet-Café, FUSION-Werkstatt, Tischtennis/Billard-Raum, Basketballplatz - plus die Schüler der gegenüberliegenden Rütli-Oberschule und Heinrich-Heine-Realschule garantieren einen regen Publikumszuspruch.

Es muß natürlich, um den Unterschied zu einem rein kommerziellen und konsumorientierten Gastronomiebetrieb klarzumachen, versucht werden, ältere Jugendliche in die Organisation und die Betreuung des "Gartencafés" einzubeziehen und ihnen soviel Verantwortung wie möglich zu übertragen.

Dasselbe Prinzip gilt auch für den geplanten kleinen Cafébetrieb um das KIOSK REUTERPLATZ, der hauptsächlich dazu dienen wird, Anwohnern die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Bürger- und Nachbarschaftspflichten einzuüben und zu entwickeln. (s.u. S. 10)

Da wir wissen, daß viele Jugendliche dauernd auf der Suche nach Möglichkeiten sind, ein paar Mark zu verdienen (legal oder illegal), sollte darüber nachgedacht werden, diejenigen die aktiv mitarbeiten, am Gewinn zu beteiligen. Ein kleiner materieller Anreiz steigert die Motivation und Leistungsbereitschaft und bringt zusätzlich die für viele bislang unbekannte Erfahrung, daß man auch über regelmäßige und verantwortungsvolle Arbeit zu Geld kommen kann.

Das "Gartencafé" bietet darüberhinaus noch die Möglichkeit kleinerer kultureller Darbietungen und Open-Air-Workshops für unterschiedlichste Bereiche (Tanzen, Trommeln, Malen, Akrobatik, Zirkusformen, etc.) die wir mithilfe unserer Kontakte und über unseren eigenen Mitarbeiterstamm problemlos organisieren können.

Die offene FUSION-Werkstatt ist aufgrund der vielfältigen originellen Produkte, die dort in jedem Stadium ihrer Herstellung zu sehen sind, immer auch Ausstellungsraum. Wir empfangen Besucher aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen: Kita-Gruppen, Eltern von Kindern, die mit uns arbeiten, Schulklassen, Studenten und (vor allem im Vorfeld des Karneval) Vertreter der Medien. Die Resonanz auf das, was sie zu sehen bekommen, ist durchweg positiv, so daß wir ohne falsche Scham konstatieren können, daß FUSION zur Veränderung des Images der Einrichtung bisher schon Wesentliches beigetragen hat. Der Gartenbetrieb mit offener Tür zur Werkstatt wird diese Tendenz noch verstärken. Die Einlösung dessen, was die Fassade von Außen verspricht, im Inneren wird die Einrichtung weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt machen. Das wiederum ist gut für das Image von Neukölln.

4. Teilnahme am *Karneval der Kulturen 2000*

Am lebendigsten wird die Werkstatt, wenn FUSION die Teilnahme am Karneval vorbereitet: Es wird gebaut, gemalt, gesprüht, genäht, geschweißt, geschraubt, getrommelt und getanzt.

Das FUSION-MasCamp 99 war ein voller Erfolg, die FUSION-Gruppe unter dem Motto "Die Hölle von Neukölln" war eine der größten, buntesten und wildesten beim *Karneval der Kulturen*. Unsere jugendlichen Teilnehmer waren durchweg stolz auf die begeisterte Publikumsresonanz.

Wir werden diesen Erfolg im Jahr 2000 wiederholen und steigern. Viele Kinder und Jugendliche arabischer, türkischer, russischer, albanischer, serbischer, rumänischer und deutscher Herkunft, die bis zum 30. Mai 1999 keine Ahnung hatten, was Karneval ist, wissen durch ihre Teilnahme, worum es geht und werden im nächsten Jahr wieder mitmachen. FUSION wird dafür sorgen, daß die Neuköllner Mischung beim Karneval für die ganze Stadt unübersehbar und unüberhörbar präsent sein wird.

Wir werden die Teilnehmerzahl und den qualitativen Standard der Masken, Kostüme und der LKW-Dekoration steigern und können dazu auf die Mitarbeit vieler Kinder, Jugendlicher und Eltern rechnen.

Das FUSION-MasCamp in der offenen Werkstatt in der MANEGE beginnt im Januar 2000 zu arbeiten. Die Kinder und Jugendlichen werden sowohl an der Herstellung eigener Masken und Kostüme arbeiten als auch in die Arbeiten an spektakulären Großskulpturen und die Dekoration der FUSION-LKWs einbezogen.

Eine Arbeitsvereinfachung ergibt sich dadurch, daß Teile der Gartenausstattung (Kamel-Sofa, Palmen, Tiger, Theo etc.) auch für den Straßenumzug beim Karneval genutzt werden können.

Ziel des Karnevalprojekts ist es, den Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, durch eigene Leistung zu einer Form der Selbstdarstellung zu gelangen, die Selbstbewußtsein, Fähigkeit zur Zusammenarbeit, kulturelle Erfahrung und interkulturellen Dialog gleichermaßen fördert.

Das Karnevalsprojekt ist komplex und großformatig und erfordert von allen verantwortlich Beteiligten einen hohen Kraft- und Arbeitsaufwand.

Wünschenswert wäre aus der Sicht von FUSION, daß die MANEGE als Einrichtung sich an den Vorbereitungen und an der Durchführung beteiligt. Beim Karneval 99 mußten wir die traurige Erfahrung machen, daß bei der Durchführung des Projektes, das die gesamte Klientel der Einrichtung mobilisierte, keinerlei Kooperation mit dem festangestellten Team der Einrichtung zustandekam. Beim Karneval 2000 werden wir die MANEGE als Institution, für die wir uns mitverantwortlich fühlen, deutlich hervorheben und erwarten deshalb auch die Mitarbeit und Unterstützung von allen, die in der Einrichtung im Interesse von Kindern und Jugendlichen tätig sind.

Konkret:

- Wir brauchen Zugang zu den Computern zur publizistischen Darstellung der Karnevalsaktivitäten von FUSION in der MANEGE über Internet und zur Kommunikation mit anderen Karnevalsgruppen weltweit.
- Wir brauchen Unterstützung bei der Versorgung der Teilnehmer vor allem nach dem Straßenumzug. Der Karnevalstag muß mit einer Party enden, das haben sich alle, die mitgemacht haben, redlich verdient. Dazu muß die Einrichtung am Pfingstsonntag bis spät in die Nacht hinein voll betriebsfähig sein.
- Wir benötigen zur Herstellung der Kostüme und zur Minimierung der Kosten des Karnevalprojekts Teile der in der Einrichtung vorhandenen Infrastruktur, z.B. Nähmaschinen.

Wir sind sicher, daß bei sinnvoller Nutzung des vorhandenen infrastrukturellen und bei engagierter Kooperation des personellen Potentials der Einrichtung zur Erreichung eines bestimmten, klar definierten Projektziels wie *Teilnahme am Karneval der Kulturen mit Kindern und Jugendlichen*, sich erstaunliche Synergieeffekte erzielen lassen und positive Energien freierwerden, die der gesamten Einrichtung und ihrer jugendlichen Klientel zugutekommen.

5. MANEGE-Parties

Am 23. Oktober 1999 wird die bis dahin fertiggestellte Fassade der MANEGE durch eine Straßenparty im FUSION-Style eingeweiht.

Ziel der Aktion ist es, bei den Anwohnern und den Jugendlichen des Kiezes Akzeptanz für die Einrichtung zu erzeugen. Die MANEGE soll ein attraktiver und offener Treffpunkt für alle Kinder, Jugendliche und gelegentlich auch Eltern des Kiezes werden, gleichzeitig ein Raum, in dem die harten Spielregeln der Straße außer Kraft gesetzt sind, ein Raum der die Signatur von Toleranz und Respekt trägt, in dem der Alltagsstreß und die eingespielten, jedoch auf Dauer langweiligen und leeren Gettorituale durch positive Kommunikation und Aktion ersetzt werden können.

Die Einrichtung erfüllt unserer Ansicht nach ihre Funktion im Kiez erst dann richtig, wenn sie möglichst viele erreicht und ein Freizeitangebot für eine gemischte Klientel entwickelt.

Der Kommunikationsradius von FUSION umfaßt die härteren, sperrigen Kinder und Jugendliche des Viertels genauso wie die pflegeleichteren.

Sinn und Zweck der geplanten MANEGE-Parties, die sich in regelmäßiger Folge an die Straßenparty anschließen werden, ist es, *alle* zusammenzubringen und zu lernen, *gemeinsam* zu feiern.

Unser Vorschlag, gemeinsam Parties zu feiern, wird von den Kindern und Jugendlichen durchweg begeistert aufgenommen. Viele haben sich bereiterklärt, aktiv mitzuarbeiten.

Die Parties werden monatlich im großen Saal stattfinden. Dekorationselemente sind ausreichend vorhanden bzw. können je nach Bedarf hergestellt werden. Für die Parties muß das Inventar der FUSION-Werkstatt in den kleinen Saal geräumt werden. Das geht, wenn genügend Hände mitanfassen, relativ problemlos.

Im Rahmen der zur Zeit laufenden Umbaumaßnahmen in der Einrichtung sollte die Licht- und Tonanlage des Saals in Ordnung gebracht werden.

Im Sommer kann der Saal und der Gartenbereich für die Parties genutzt werden.

Es kann natürlich nicht unser Ziel sein, die ohnehin weitverbreitete Konsumhaltung der Jugendlichen noch zu unterstützen, indem wir ihnen alles fertig vorsetzen. Deswegen müssen sie bei der Gestaltung ihrer Parties aktiv mitwirken:

Von der Musikauswahl bis zur Organisation und Ausgabe von Essen und Trinken, über Vorführungen und Wettbewerbe setzen wir auf einen hohen, mit der zunehmenden Erfahrung noch wachsenden Teil an Eigenverantwortung.

FUSION wird sich vor allem um die Konzeptualisierung und die Gesamtkoordination sowie die notwendigerweise professionellen Teile der Veranstaltungen kümmern wie die Auswahl von DJs, Musikgruppen für Live-Auftritte, Showeinlagen, Technik etc. - Wir schaffen den notwendigen Rahmen, den Rest werden die Jugendlichen selbst machen.

Da wir mit vielen Jugendlichen täglich in der Werkstatt zusammentreffen, wird die Planung und Organisation der Parties ganz einfach Teil unserer täglichen Kommunikation sein. Auch wenn wir in diesem Konzeptpapier der Übersichtlichkeit halber die verschiedenen Projektteile einzeln behandeln, ist es gerade ein wesentliches Merkmal unserer Arbeit, daß wir in dem Bewußtsein agieren, daß sich mehrere Dinge simultan durchführen lassen. Wir können gleichzeitig an einem Kunstobjekt für die Fassade, den Garten oder den Karneval arbeiten und mit Jugendlichen, die dabei mitmachen, eine Party in ihrem konkreten Ablauf planen. So schlägt man mehrere Fliegen mit einer Klappe, erspart sich langwierige und langweilige Planungssitzungen und steigert die Effizienz des Gesamtprojekts.

6. Reuterplatz-Aktionen

In diesem Sinne flexiblen, mehrdimensionalen Planen und Handelns wird auch das Reuterplatz - Projekt durchgeführt. Die jugendliche MANEGE- und Reuterplatz-Klientel ist im Wesentlichen deckungsgleich, mit dem wichtigen Unterschied, daß wir auf dem Reuterplatz auch viele Mütter erreichen, die sich niemals ins alte "Wetzlar" getraut hätten.

Die Achse MANEGE - Reuterplatz vergrößert also in erster Linie den Spielraum unserer jugendlichen Klientel, und fördert somit die Entwicklung einer positiven Kiez-Identifikation (im Gegensatz zur negativen Getto-Mentalität, die immer nur bestimmte Ecken besetzt), gleichzeitig ergibt sich auch die Möglichkeit, die Eltern der Jugendlichen an die MANEGE heranzuführen, was wiederum der Ausgestaltung und stabilen Verankerung der Funktion der Einrichtung im Kiez dient.

Die Reuterplatz-Aktionen können im Frühjahr 2000 beginnen, wenn die Renovierungsarbeiten am Kiosk fertiggestellt sind und der Kiosk funktionsfähig eingerichtet ist.

Der Kiosk wird als logistisches Zentrum zur Strom/Wasser- Versorgung und zur Versorgung der Kinder und Jugendlichen mit Getränken etc. bei den Reuterplatz-Aktionen von FUSION e.V. und eventuell anderen Beteiligten dienen.

Ziel der Aktionen ist die Integration von Anwohnern jeglicher Altersgruppe und jeglicher Herkunft durch die systematische Nutzung eines öffentlichen Platzes für kommunikationsfördernde kreative Aktionen sowie die Stimulierung von Bürgerengagement und verantwortungsvollem Handeln im direkten Lebensumfeld der Kiezbewohner.

Wir werden dazu beitragen, daß der Reuterplatz zu einem attraktiven und sicheren Treffpunkt für alle Anwohner wird und dadurch mithelfen, die Stabilisierung der problembelasteten Innenstadt Neuköllns voranzubringen.

Im einzelnen sind folgende Maßnahmen mit den Kindern und Jugendlichen geplant:

- Kreativaktionen: Herstellung von Skulpturen unterschiedlicher Größe, Malaktionen : der Platz wird zur Open-Air-Galerie.

- Auf einer von FUSION hergestellten, einfach auf- und abzubauenen Bühne wird das Prinzip *Open Stage* praktiziert. Jeder kann zeigen, was er kann oder nicht kann. Das Publikum wird begeistert sein. Oder auch nicht.

- Sport/Spiel: Hier kommen die von FUSION konstruierten Spielzeuggeräte zum Einsatz (so haben wir beispielsweise für den *Theo* ein Fahrgestell gebaut, damit er problemlos von der MANEGE zum Reuterplatz transportiert werden kann. Theos Fahrten durch die Weserstraße und sein Einsatz auf dem Platz werden Kultstatus erreichen.)

- Feste mit Anwohnern. Hier gilt dasselbe, was zu den MANEGE-Parties gesagt wurde. Form und Dimension der Feste, die FUSION initiieren und koordinieren wird, hängen in erster Linie ab von der Phantasie und dem Engagement der Anwohner. Allerdings muß vielen Anwohnern durch spezifische Kommunikationsstrategien und praktische Beispiele erst klargemacht werden, daß es so etwas wie Phantasie und Engagement überhaupt gibt und daß es möglich ist, Ideen durch Handeln in Realität zu überführen.

Gehen wir von dem klein angesetzten Kinderfest im Juni 99 aus, das einen großen Zulauf hatte, dann läßt sich prognostizieren, daß die Reuterplatz-Feste sehr schnell größere Dimensionen erreichen können. Sollte das der Fall sein, wäre die Mitarbeit von anderen im Kiez tätigen Institutionen und Organisationen wünschenswert.

- Late-Night-Action: Viele Anwohner halten den Reuterplatz für unsicher. Wenn es dunkel wird, traut sich kaum jemand auf den Platz. Dabei zeigt sich der Platz gerade in einer klaren Mondscheinnacht von seiner allerbesten Seite. Der herumliegende Müll wird von der Dunkelheit verschluckt, dafür geben die Silhouetten der umliegenden Häuser und der Bäume dem menschenleeren Platz ein völlig eigenes, romantisches und friedliches Gepräge. Der trockene Springbrunnen und die massive Eisenkonstruktion erwecken die Vorstellung eines griechischen Amphitheaters.

FUSION wird das nächtliche Erleben des Platzes für alle möglich machen, die Lust auf etwas Besonderes haben. Durch spezielle Nacht-Aktionen werden wir den Platz für die Bewohner zurückerobern.

Vorstellbar sind u.a. folgende Aktionsformen:

- Gruselgeschichten bei Kerzenschein. *Man stelle sich vor: 1000 Teelichter, in der Eisenkonstruktion und um den Brunnen herum aufgestellt, tauchen den Platz in ein fahles, gespenstisches Licht. 100 Kinder sitzen stumm und gebannt um den Brunnen. Von irgendwo erklingt gedämpfte Synthesizer-Musik. Vom Kiosk her nähert sich über den leeren Platz eine Gestalt mit Hörnern, einem langen weißen Bart und einem bis zum Boden reichenden weiten glitzernden Mantel: der Geschichtenerzähler. Als er bei der angespannt wartenden Kinderschar ankommt, schlägt die Turmuhr der Kirche in der Nansenstraße zwölfmal. Mit tiefer Stimme beginnt der Geschichtenerzähler zu sprechen. Zwei Stunden wohlige Gruseln sind garantiert. Die Eltern können derweil vorne am Kiosk einen Cappuccino oder einen Tee trinken und sich gemeinsam darüber Gedanken machen, was das denn nun sein soll, nachts um zwölf auf dem Reuterplatz, wo die Kinder doch längst im Bett bzw. vor dem Fernseher sein sollten.*

- Kleine Konzerte (unplugged wg. Ruhestörung)

- Pantomime (macht keinen Lärm und sieht besonders gut aus bei Nacht)

- Feuerzauber: Jonglage mit Feuer und leiser Musik (akustische Gitarre und Violine) etc.

Dokumentation

Neuköllner Kinderfestival für UNICEF 1999

Bezirksamt Neukölln von Berlin - Abt. Jugend und Sport,
Amt Jugendförderung und Sport, 1999.



Veranstalter & Aktionen



Alle Etagen des Altbaus und die Fassade des Rathauses waren mit phantasievollen Großmasken von Fusion e.V. geschmückt. Riesige Vögel, Insekten, ein gefährlicher Pit - Bull und Gorilla belebten mit leuchtenden Farben die sonst eher nüchtern - repräsentativen Flure und Foyers. Bei Musik, Masken, Mutationen bemalten jeweils bis zu 40 Kinder mit Hilfe des Teams von Fusion e.V. bunte Masken, bevor mit Pauken und Trommeln ein turbulenter Kinderumzug in und um das Rathaus starten konnte.

Von der erstaunlichen Verwandlung eines Verwaltungsstandortes

Süddeutsche Zeitung, Nr. 25, 14.07.99

Neuköllner Rathaus ist noch bis Freitag in Kinderhand

Fortsetzung von Seite 1
 Dem gewaltigen Angebot steht natürlich auch ein entsprechender Aufwand gegenüber: 200 Erwachsene sind an dem zehntägigen Aktionsprogramm beteiligt. Dazu zählen nicht nur Mitarbeiter des Rathauses und der Neuköllner Kinder- und Jugendrichtungen, sondern auch verschiedener Vereine und Organisationen. Insgesamt konnte das Bezirksamt 120.000 Mark für das Festival beschaffen, eine Summe, die zu einem großen Teil durch Spenden

Neuköllner Firmen zusammenkam.

Anfängliche Widerstände verblassen langsam

Eine Freude herrschte dennoch nicht bei allen Beteiligten: Vor allem unter den Beschäftigten des Rathauses hatte das bunte Treiben für Irritationen, anfängliche Feindschaft und sogar Ärgere gesorgt. „Bislang haben wir mit den Festivals erst im November, und die ersten beiden Monate waren wir tatsächlich fast nur damit beschäf-

tigt, Befehlen der Mitarbeiter zu erteilen“, erinnert sich Stadtrat Buschkowsky. Anschließend haben die meisten sich dann aber doch für das Gelingen der Veranstaltung engagiert. Und das jemand gerührt ist, wenn direkt vor seinem Büro ein Gong von mehr als einem Meter Durchmesser aufgebaut wird, damit Kinder die Ausbreitung von Schabwägen nachempfinden können, verstanden sogar die Veranstalter: Ab dem zweiten Tag wurde für jede Besuchergruppe nur noch einmal de-



Schräge Vögel sollen im Rathaus ja öfter anzutreffen sein, so laut wie zur Zeit ging es hier dennoch noch nie zu. Foto: my



Johann Missall vom Kunstverein K.V. Hamburg, Eugen Marquardt vom Deutschen Kinderhilfswerk und Jugendstadtrat Heinz Buschkowsky (von links) eröffnen das Festival. Foto: Gerz

erst Krach gemacht.

Bei den meisten Kindern hat das „ehrigste Unternehmen für Kinder, das das Neuköllner Bezirksamt in der Nachkriegszeit unternehmen hat“ (Lagerstadtrat Heinz Buschkowsky) dennoch einen bleibenden Eindruck hinterlassen: Für viele wird das Rathaus wohl noch lange der Ort sein, wo es viel zu erleben und zu bestaunen gibt – und solche Erfahrungen werden mit Verwaltungstandorten sonst wohl nur noch schwerlich in Zusammenhang gebracht.



Sorgte für Krach: Ein Gong auf dem Rathausflur. Foto: my